**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth **Band:** 8 (1857)

Heft: 5

Artikel: Ueber Industrie in ihren wechselseitigen Beziehungen zur Natur, zum

Menschen und zum Staate

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-720825

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bündnerisches

# Monatsblatt.

Mr. 5.

Mai.

1857.

## Abonnementspreis für das Jahr 1857:

In Chur Franko durch die Post in der ganzen Sidgenossenschaft 1 Frk. u. 60 Cent. Abonnirt wird mittelst Borausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei der Expedition, bei der leztern jedoch nur franko.

## Ueber Industrie in ihren wechselseitigen Beziehungen zur Natur, zum Menschen und zum Staate.

(Deffentlicher Vortrag gehalten am 3. April 1857.)

Wir leben im Jahrhundert der Induftrie und des Gelde schwindels. Gine Aftien-Gefellschaft um die andere feben wir auftauchen um Gisenbahnen zu bauen, Bergwerte zu grunden oder zu faufen, Gasbeleuchtungen von Städten zu unternehmen, Colonisationszwecke zu verfolgen, Dampfichiffverbindungen zu fnupfen, und alle anderen Industriezweige im Großen zu betreiben, die bisher nur von Einzelnen in fleinerem Mafftabe gepflegt wurden. Die Affociation macht fich nach und nach immer mehr geltend und spinnt ihr schon weit verzweigtes Ret immer weiter aus. Bon Paris dem Beerde der politischen Re= volution, ift auch diese nationalökonomische, diese gewerbliche Revolution ausgegangen. Nachdem die Gifenbahnbauten befon= bers zu einer nothwendigen Bereinigung vieler öfonomischer und geistiger Rrafte geführt hatten, wurde die gleiche Idee vom Credit mobilier in Paris zuerst auch auf andere Unterneh= mungen übergetragen und Alles in den Bereich der Spekulation bereingezogen, mas irgend eine großartige Geminnausbeutung

verspricht. Seither ift ber Credit mobilier von Turin, Die Creditbank in Wien, find die verschiedenen Unstalten Diefer Urt in Deutschland und in letter Zeit auch folche in der Schweiz und anderswo bem Parifer Beispiel nachgefolgt. In unserem fleinen Graubunden haben wir einen fleinen gludlichen Unfang einer größeren Affociation zur Betreibung eines umfangreicheren Geschäfts, das eine Zufunft verspricht, in der Aftiengesellschaft des Bades St. Moris. Noch vor Ende des Jahres 1857 foll bie Lokomotive, Reprasentantin bes 19ten Jahrhunderts, auch bier in Bewegung gesetzt werden. Db wir durch beren Pfeifen aus unferem induftriellen Schlummer aufgewedt werben, muß die Zufunft lehren, das Jahrhundert flopft jedoch damit an unseren Gebirgsthoren an und die Bachter der Bolfswohlfahrt werden ernstlich die Frage berathen muffen: was ift unsere Pflicht in gegenwärtiger Lage?

Schon einmal hat die Vorsehung Graubunden den Schluffel in die Sand gegeben zu ben verborgenen Raumen mo die Schate ber Industrie aufbewahrt find. 3m 16ten Jahrhundert wollten eine Anzahl aus ihrer sudlichen heimath wegen ihrer religiösen Neberzeugung vertriebener Familien sich bier anfiedeln und ihren Renntniffen und ihrer Thatigfeit bier ein neues Keld gewinnen. Man verschmähte aus Blindheit das Angebot. Die politischen Berhältniffe von damale waren noch zu trübe um mit richtigem Blide in die Bufunft zu schauen. Die für unfer Bolf fo verderbliche Goldgrube, das Beltlin, lodte damals noch zu febr unsere Sinne und fullte die Taschen einzelner Matadoren, so bag bas Bedürfnig innerer Entwidlung noch nicht gefühlt wurde. Man zog vor die Beltlinerzitrone auszupreffen ftatt felbstthatig fich ehrlich ein schönes Stud Gelb ju Saufe zu erwerben und ließ die ftrebsamen Unfommlinge, welche geeignet waren eine neue Epoche des Bolfslebens, industrielle Thatigfeit bei uns ju grunden, weiter ziehen. Sie fiedelten fich in dem gebildeteren Burich an und erfüllten bort auch den Zweck, den fie bier zu erreichen verhindert wurden. Bon diefer Zeit an datirt fich die Seideninduftrie von Burich, welche diefem Ranton bis jest eine reichlich fließende Einnahmsquelle geworden ift.

Auch anderwärts waren es meift Fremdlinge, welche bie Industrie eingeführt haben. So in den vielen griechischen und romischen Colonien, in Spanien, Benedig, Genua, Solland, Banfestädten, Belgien, England, Amerifa, Genf zc. Die Bergwerfe welche bei une langere Beit mit Glud an verschiedenen Orten betrieben murben, und ben einzigen Induftriezweig ausmachten, waren meistens in Banden von Fremden. Das einft reiche Plurs am Ausgang bes Bergells hat vor seiner Ber= schüttung die Metallschäte unferer Gebirge ausgebeutet. Die ausgedehnten Gruben, die bier und da noch zu finden find, zeugen von einstigem schwunghaftem Betriebe. Gie find verschüttet. Wie die Ruinen unferer vielen Bergichlöffer find fie nur Beugniffe vergangener Zeiten und Buftande, aus denen auf ein ebe= maliges regeres Leben in benselben geschloffen werden fann. Die tief in dus Berg der Gebirge eindringenden Erzgruben erinnern uns vor Allem an die Pflicht die Schätze der Natur zu unserem Rugen auszubeuten, - fie erinnern und aber auch an die Gefahren, die mit der Betreibung einer folden Induftrie verbunden find und an die Art und Beife, wie die Induftrie betrieben werden muß, wenn fie fur uns guten Erfolg nach Eine Beschichte unserer Bergwerfe murbe sich ziehen soll. manchen Aufschluß über das Getriebe unferer Borfahren ertheilen. Bei ben wenigsten ift befannt geworden, warum fie aufgehoben Bei einigen mag ber eintretenbe wurden und zerfallen find. Mangel an wohlfeilem Brennmaterial, bei andern auch bas Ausgehen der Erzadern Grund davon gewesen sein, bei manchen mochte er wohl in unzwedmäßiger Betriebsweise und in rein perfönlichen Berhältniffen zu suchen fein. -

Während anderwärts die sich mehrende Bevölkerung der Industrie sich widmen lernte und dadurch in Stand gesetzt wurde nicht nur kümmerlich ihr Leben zu fristen, sondern selbst Reich=thümer zu sammeln, fand die bei unserm einsachen, wenig Pro-duktivfräste in Anspruch nehmenden Hirtenleben leicht unbeschäfztigte Jugend keinen andern Ausweg als für auswärtige Staaten Söldnerdienste zu thun. Das durch Industrie und Handel reich gewordene Benedig bedurfte kräftiger Hirtensöhne, um seine Reich-

thumer zu schügen vor dem bald immer drohender werdenden Angriff von Seite ber auf die reiche Lagunenstadt eifersuchtigen Kürsten. Taufende und Taufende von Bundnern haben im Dienste Benedigs ihr Leben und ihre Gesundheit verloren. nedias industrielles Streben blieb ihnen fremd. - Frankreich verftand es auch unsere Menschenfrafte zu benugen. In feinem Dienste schlugen die Bundner an mancher blutigen Schlacht mit, während es seine eigenen Sohne schonte. Holland und England warben um unsere Leute, um ihre Kriege damit zu führen; fie selbst sammelten Reichthumer durch Sebung der Industrie und des Handels. So wurde unser Blut consumirt, ohne daß der Rationalwohlstand badurch gefordert murde. Statt zu produgiren war man frob fein Leben vom Golbe frember Staaten gu friften und machte fich nichts baraus baffelbe auch fur biefe zu verlieren. Wie konnte dabei die Ration gewinnen? Die wenigen Pensionen, die baburch ins land famen, fonnen ben Berluft an produftiven Rraften, welcher uns badurch entstand, bei Weitem nicht ersetzen. - Schon im letten Jahrhundert fieng bagegen eine Induftrie an bei unseren Leuten Gingang zu finden und ihnen eine produftivere Richtung zu geben. Ich meine die Buderbäderei. Wer der Urheber diefer Induffrie war und wann fie begonnen, ift nicht befannt. Go viel aber weiß man, daß schon in der letten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Bund= ner im Auslande Buderbadereien gegründet baben. Da biefe Geschäfte gut gingen, murden immer mehr junge Leute von Sause nach den Stätten Dieser neuen Induftrie bingezogen. Besonders die hochst gelegenen und sterilften Gegenden unseres Kantons lieferten ihre jungen Refruten für diefen friedlichen Dienst. Go fam es dahin, daß nach und nach besonders in Franfreich und Italien, bann auch in andern Staaten, beinabe überall wo die Gelegenheit gunftig ichien, von Bundnern folche Beschäfte gegrundet wurden. Durch Thatigfeit und Sparfam= feit brachten es damit viele bundnerische Buderbader zu einem Bermögen, das fie in ihrer Beimath nicht im Kall waren gu verdienen. Diefer Induftrie verbanken wir febr viel. Rur durch dieselbe ift es uns moglich geworden unser Steuervermogen

auf 130 Millionen zu bringen und ben alljährlich fich fteigern= ben Bedürfniffen an einzuführenden Confumpartifeln zu genügen ohne Rudfchlag in unserem Gesammtwohlstand. Nur dem burch diese Industrie ins Land fliegenden Rapital verdanken wir es, daß unsere Güter, besonders in den Berggegenden einen Preis haben, ber bemienigen ber in ber Stadte Nachbarfchaft gelegenen beinahe gleich fommt. - In den letten Jahrzehnten scheint jedoch diese Industrie eber in Abgang gefommen zu sein, was befonders bem Umftand zuzuschreiben ift, daß in den meiften gandern, wo Bundner Geschäfte biefer Urt-gegründet baben, Inlander gefähr= liche Confurrenz machen und in Folge veränderten Geschmacks viel mehr Capital zur Betreibung berfelben erforderlich geworden ift, fo daß nicht wie früher folche junge Leute, Die Das Geschäft erlernt haben, ohne großes Bermogen ichon zu besitzen eigene Läden errichten fonnen. Daber fommt es auch, daß in letter Beit nicht mehr fo viel junge Buderbader nachgezogen werden. Diesem Umftande ift es unter anderem auch zuzuschreiben, daß die Auswanderung nach Amerika, eine für unseren Nationalwohlstand febr gefährliche Erscheinung, so überhand nimmt und viele gute produftive Rrafte entzieht, die wir leider im Inlande nicht genügend zu beschäftigen wiffen. Jett schon zeigen fich die Kolgen dieses nationalöfonomischen Uebels. Während die tempo= räre Auswanderung unserer Buderbader fein reelles Bermögen aus dem Lande gezogen hat, sondern vielmehr durch die nach Saufe gefandten Ersparnisse und Geschäftsgewinne das Nationalvermögen vermehrt wurde, findet jest das Gegentheil statt. Alles was der Auswandernde bier besit, wird ju baarem Geld gemacht und daffelbe jur Reife und zu Anfauf von Land ober zur Grundung eines Geschäfts da, wo er sich niederlaffen will, verwendet. Graubunden wird durch die jährliche Auswanderung von circa 500 Geelen, wie fie in den letten Sabren ftattgefunden bat, jedes Jahr um wenigstens Fr. 300,000 reell armer. Dazu fommt noch ber nicht wenig in Anschlag zu bringende Berluft an Arbeitefraft. In den Gemeinden wo die Auswanderung am ftartften eingeriffen ift, find die Güterpreise bedeutend gesunken und die Güter mit

Schulden belastet worden, die noch lange auf die zurückleibenden Besitzer drücken werden. Man fühlt an vielen Orten den Mansgel an Arbeitskräften und die Taglöhne sind im Preise gestiegen.

Die nationalökonomischen Verhältnisse unseres Landes haben sich in letzter Zeit der Art gestaltet, daß wir gezwungen sind an Einführung angemessener Industriezweige im Inlande ernstlich zu denken.

Dadurch mag auch die Wahl des Themas für meinen Vortrag als gerechtfertigt erscheinen. Die Industrie, ihr Wesen ihre Ausgabe und ihre Folgen sind überhaupt und auch für uns dadurch noch weniger berührte Bündner eine Erscheinung im im Volksleben, die unsere Ausmerksamkeit verdient. An der Hand der Geschichte und Erfahrung werde ich freilich sehr kurz zu zeigen suchen, daß nur da wo die Industrie blüht und zweckmäßig betrieben wird, sowohl der einzelne Mensch als der Staat zu seiner vollkommenen Entwicklung gelangen kann, werde aber dabei nicht unterlassen auf die Gesahren hinzuweisen, die damit für beide verbunden sind.

Unter Induftrie verstebe ich im Allgemeinen eine Berarbeitung ber Robstoffe, welche uns die Natur giebt. bat eine Menge von Entwicklungoftufen. Je nachdem eine Nation, ein Bolf, ein Staat in seinem Gangen die niederfte bis zur bochften nationalofonomische resp. induftrielle Entwicklungs= ftufe einnimmt, befindet er fich im wilden Buftand, Sirtenftand, Agrifulturstand, Agrifultur= Manufakturstand und endlich im Agrifultur= Manufaftur= Sandelsstand. Der minderfte cultur= öfonomische Zustand, in welchem sich noch einzelne Bölfer ber Bolfsstämme in Amerifa, Affen und Afrifa befinden, ift der wilde Buffand, ber ein nicht viel boberes Leben als bas thierifche bar= Diesem schließt sich zunächst der hirtenstand an, wo nur die Erträge des Biebe verzehrt wird und die Behütung und Befor= gung beffelben bie beinahe ausschliefliche Beschäftigung der Menschen bildet. Dieser Stand ift noch in Europa zu finden und in einzelnen Gegenden ift sogar Graubunden nicht weit über Diese Entwicklungostufe binaus gelangt. Der größte Theil Graubundens nimmt dagegen die britte Stufe ein, nämlich ben Agriful=

turftand und nur an einzelnen Orten ift man zum Agrifultur-Manufakturftand, beinahe nirgende aber gu der hochsten induftriellen Entwicklung vorgedrungen, wo Ackerbau, Biebzucht, Bewerbe aller Urt, Kabrifation der dem Gefellichafteleben ange= meffenen Berbrauchsstoffe und handel mit einander hand in Sand geben, so daß folde auch nach Augen versandt werden und badurch bas Nationaleinfommen vermehrt wird. England und einzelne Kantone ber Schweiz, wie Zurich, Benf, Bafel find Reprafentanten biefer öfonomifden Entwidlungeftufe. bat England nach einem schon im Jahre 1835 aufgenommenen Tableau ohne das enorme in den Rolonien, in auswärtigen Unleiben und in der englischen Staatsschuld angelegte Capital ein Nationalvermögen von 4305 1/2 Millionen Pfund und ein Bruttoeinkommen von 8981/2 Millionen, wovon 539 Millionen auf Landwirthschaft, Minen und Fischereien und 259 1/2 Millio= nen auf Manufakturproduktion fallen. Seit jener Zeit hat fich sowohl Bermögen als Einfommen febr bedeutend vermehrt. Der Ranton Burich gewinnt allein fur Seibenfabrifate jabrlich über 2 Millionen Franken.

Die junachft liegende Aufgabe ber Induftrie besteht barin, einerseits entweder nur biejenigen Robstoffe, welche bas eigene Land hervorbringt zu Fabrifaten zu verarbeiten oder auch Roh-Stoffe anderer gander in den Bereich ber Kabrifation bereinzugieben um damit den mannigfaltigen Bedürfniffen ber Gulturmenschen zu genügen und andererseits badurch die Bewohner des eigenen Landes zu beschäftigen und ihnen durch die Arbeit bie nöthigen Eristenzmittel zu verschaffen. Gigener Gewinn und Die Darreichung von Erwerbsmitteln an andere, bafirt auf bie Bedürfniffe ber Menschen, ift der Endzweck der Industrie. ift die rein ökonomische Seite ber Sache. Die Folgen find aber entschieden nicht nur öfonomischer Ratur. Die materielle und öfonomische Eriftenz ift der Ausgangspunft für bie gange Entwicklung des Menfchen. Damit hangt auch nothwendig die Entwicklung der Gesellschaft, die Organisation derselben, der Staat eng zusammen.

Die Natur ift es, an welche die Industrie sich zunächst

anzuschließen bat. Deren unendliche Schätze find noch Jahrtaufende lang nicht erschöpft. Die Früchte bes Bobens find ce junachft, welche unfere Aufmerksamfeit vor Allem verdienen. Der Aderbau felbft muß zur Induftrie werden. Die Bearbeitung des Bodens, Die Dungung, die Behandlung bes Samens, die Erndte, die spatere Bearbeitung ber Frucht, bis fie ben Bedürfniffen des Menschen entspricht, muffen Gegen= ftand ber Induftrie werden, und find es ichon in hohem Mage, ba= mit eine möglichst vollkommene Krucht in möglichst großer Duantität mit ben verhältnifmäßig geringsten Rosten erzielt werde. Bu diesem Behufe find eine Ungahl von Maschinen aller Art erfunden worden und in Thätigfeit. Während in früheren Beiten der Boden mubfam mit dem Spaten oder mit einem viel untauglicheren Instrumente umgefehrt wurde, bat man jett je nach Bodenart Pflüge eingerichtet. Gelbft Dampfpflüge burch= furchen mit Bligesschnelle den Boden und ein Mann leiftet mit folden foviel als 20 mit fruber gebrauchten Inftrumenten. Bur Saat hat man Maschinen durch deren Anwendung 1/3 erspart Statt der gewöhnlichen Dungung mit Biehtunger wird mit Guano und anderen weit bergeholten oder funftlichen Stoffen die Bodenfraft aufgeschloffen, so daß die Früchte eben so üppig ja noch reichhaltiger werden als bei der frühern Dungmethode. Bur Erndte bienen wieder Maschinen, wodurch bedeutend an Arbeitsfraft und somit an Kosten erspart wird. Das Korn wird nicht mehr wie por Zeiten beinahe überall und an einigen Orten noch jett mit Ochsen auf dem Felde aus den Gulsen gestampft ober mit Klegeln ausgedroschen, wie bis vor furzer Beit an ben meiften Orten geschah, sondern durch besondere Mafchinen vom Stroh getrennt und gereinigt, wozu Menschen=, Biebe, Waffer= ober Dampffraft als Motor gebraucht wird. Auch die Mühlen haben beinahe von Jahr zu Jahr Berbeffe= rungen erhalten, die wesentlich eine beffere Ausnutzung bes Getreides und die Gewinnung befferen Mehles zum Zwecke Durch diese Industrie find wir in Stand gesett mehr, befferes und im Verhältniß wohlfeileres Korn zu produziren und baffelbe noch beffer nach unferem verfeinerten Geschmade

zu verarbeiten. Diese Industie ber Rahrungsmittel ift fur uns besonders beachtenswerth. Gine andere nicht minder wichtige Industrie, die fich zuerft an unsere Naturprodufte anschließt, ift die Molfenproduftion. Welche Fortschritte find in Diefer Beziehung an vielen Orten gemacht worden und wie weit fteben wir barin gurud, bie wir boch gerade speziell auf biefen Industriezweig durch die Natur angewiesen find! Bon Zurich. Bern, Freiburg und ben Urfantonen aus geben jahrlich Toufende und Taufende von Zentnern Ras (im Jahre 1856 Bentner 147,254 wovon auf Graubunden nicht 100 Zentner zu rechnen find) nach dem Ausland und bringen beträchtliche Sum= men ein, da eben diese Produftion industriell betrieben, dabei die eigene Erfahrung und der Geschmack berjenigen gander, wo Mangel an diesen Produtten ift, berudsichtigt wird. fommt es wohl, daß unser Kanton, der doch infolge seiner ausgedehnten Alpen und Bergweiden Biehzucht treiben muß, in biefer Beziehung fo weit zurudfteht, indem er nicht nur fo gu fagen feine Molfenprodufte ausführt, sondern noch mehr fonsu= mirt als er felbst produzirt? Es läßt sich nichts anderes an= nehmen, als daß außer dem im Winter bedeutenden Milchae= brauch für die Aufzucht sowohl übertriebener Consumo als man= gelhafte Produftion baran schuld find. Uebrigens ift nicht zu laugnen, daß durch die Ginführung der Gemeindesennereien eine Grundlage zur Befferung in Diefer Beziehung gelegt ift.

Eine fernere sehr nahe liegende Quelle großartiger und einträglicher Judustrie bietet die Natur in den Waldungen dar. Eine angemessene Verarbeitung des großen Holzquantums, das jährlich aus unseren Waldungen gezogen und außer den Kanton geschickt wird, und zu Nutholz verwendbar ist, würde allein eine große Anzahl Hände zu einer Zeit beschäftigen können, wo sie in Folge Mangel an landwirthschaftlicher Arbeit müßig sind. Wie ganz anders benimmt sich in dieser Beziehung der industrielle Schwarzwald, dessen Uhren und hölzerne Schnitzschnitzer im Berneroberland, die sich damit im Winter ein schnies Stück Geld verdienen, könnten uns zur Nacheiserung

anspornen. Möchte der Bersamer Holzschniger, der gegenwärtig in Paris sich als solcher aushält und wie man vernimmt Auszgezeichnetes leistet, seinem Vaterland ein zweiter Vater Meyer werden, indem er diesen Industriezweig unterstützt von Capita-listen bei uns einheimisch machte und unsern Vergbewohnern für die längere Winterszeit eine angemessene Veschäftigung verzschaffte.

Db die fruber reiche Quelle der Erge in nachster Zeit wieder fluffig gemacht werden fann und wird, ift zweifelhaft. Die Berfuche bie in letter Zeit gemacht wurden, laden burch ihren Erfolg nicht bagu ein. Es ift jedoch nicht zu verfennen, baf unfere Bebirge reiche Erzabern enthalten, die bei geborigem Betriebe gestütt auf genügendes Capital und die erforderlichen Renntniffe und Erfahrungen immerhin noch bauwurdig waren. Durch die fur unsere Berhaltniffe fo wichtige Berbefferung ber Transportmittel ift ein wesentliches Sinderniß solchen Betriebes aufgehoben, indem sowohl Brennmaterial als bas Roberg jum Dfen und bas Produft jum Sandelsmann oder Raufer leichter und mobifeiler gebracht werden fann. Budem ift der Preis aller und besonders der bei uns bauwurdig vorfommenden Metalle der Art gestiegen, daß die Convenienz des Bergbaues bei uns dadurch wesentlich vermehrt worden ift. Dhne große Capitalien und gründliche Kachkenntniffe mage man fich jedoch an folche Induftrie nicht. Außer ber Beschäftigung einer großen Ungabl Arbeiter bei ber Gewinnung und Berarbeitung des Erzes felbft ware noch der Vortheil damit verbunden, daß viel Brennmate= rial, das bis jest in den Balbern unbenugt liegen gelaffen wurde, zu Rugen gezogen und ein großes Capital unferer Gemeinden mehr Binfen abwerfen murbe.

Noch manche andere Stoffe liegen in den reichen Lagern unserer manigfaltigen Natur verborgen, welche nur vom kundigen Auge aufgefunden werden muffen um in geschickter Hand zur Duelle industriellen Gewinnes zu werden. Dieses Auge muß der praktische Naturforscher uns bieten und die Hand zur Ber-arbeitung mag sich entweder bei unsern an und für sich nicht ungeschickten Leuten sinden oder anderswo aufgesucht werden.

Da muß aber dafür gesorgt werden, daß der Fremde, wenn er hierherkommt um seine und anderer Arbeitskraft uns zu leihen und selbst Capitalien ins Land zieht, nicht durch Mistrauen, Neid und Eigennut in seinem Betriebe verletzt und gehindert werde, wie dies leider schon oft bei uns geschehen ist und manche Insustriezweige gar nicht aufkommen ließ oder dieselben schon bald nach ihrer Begründung wieder eingehen machte.

Die Induftrie ift jedoch nicht an die junachft liegenden Ra-Sie zieht die Ropprodufte aus allen turprodufte gebunden. Weltgegenden an sich und verarbeitet sie zu Kabrifaten die wieder ihren Weg vielleicht gerade babin jurud finden, wober fie in robem Buftande gefommen find. Dabin geboren besonders bie Seiden=, Baumwoll=, Boll- und Linnenindustrie, sowie die Uhren= macherei und Gold= und Silberarbeiten 2c. Diese Urt ber In= dustrie ift den handelskonjunkturen viel mehr unterworfen und ju ihrem Gedeihen erfordert es Bedingungen, welche jum Theil freilich auch bei ben oben angeführten Industriezweigen porbanben fein muffen, ba aber gang besonders geboten find: nämlich verhaltnigmäßig niedriger Arbeitelohn, wohlfeiles Brennmaterial und Bewegungsfraft sowie großes Betriebsfapital und por Allem Nur wer, fei es felbft, fei es burch ihm gur Erfindungegeift. Disposition stehende Kräfte, Diesen Bedingungen genügt, wird mit Glud auf die Dauer ohne großen Bollschut, wie wir ihn nicht baben, neben ben englischen und andern Konfurrenten Wir haben verhältnigmäßig billiges Brennma= bestehen fonnen. terial, wohlfeile und bedeutende Wafferfrafte, dagegen nicht nie= bere Arbeitelohne; Capital murde auch nicht fehlen, wenn ber Muth damit verbunden ware; die Kentniffe muffen freilich von Außen fommen, ba wir leider burch unsere Schulen nicht für solche Geschäfte genügend vorbereitet werden und bis jest auch felten ein junger Mann diefem Kache fich gewidmet hat. Auch Die Arbeiter mußten von menschenüberfüllten Orten bergezogen werden, da ohne folche mit unseren Leuten allein nach den gemachten Erfahrungen schlechterdings nichts anzufangen ift. Erft burch Beisviel und Noth muffen sie bazu gezwungen werden, das bequeme Leben, an das fie von Saus aus gewöhnt find,

zu verlassen Daß sie es können, dafür liefern die vielen Zuckersbäcker, welche beinahe Tag und Nacht strenge im Auslande schaffen mussen, lebendigen Beweis.

Ift es aber überhaupt nothwendig und zweckmäßig Induftrie in einem Lande wie Graubunden einzuführen? nicht beffer bei unferer einfachen Lebensweise, wie wir sie von den Altvordern geerbt baben, zu verbleiben? die Uebel, die mit der Industrie verbunden find, nicht am Ende größer als die Vortheile die errungen werden? Das find Fragen bie wir an uns zu ftellen haben und die uns auch zu beantworten obliegt, wenn wir ber Induftrie das Wort reden. Schon Rouffeau und andere Philosophen fanden in der Cultur, die burch die Industrie bervorgerufen und auf welche anderseits die= felbe angewiesen ift, nicht ben Buftand, ber bem Menschen paffe, indem er fich badurch von der Natur zu febr entferne und fich zu viel Bedürfniffe angewöhne. Diefe Gegner induftrieller Cultur icheinen aber gerabe bie Natur bes Menichen und ben 3med feines Lebens verfannt zu haben. Der Mensch ift durch feine ganze Beschaffenheit auf Bervollfommnung aller seiner Kräfte angewiesen. Derjenige Gesellschaftszustand ift jeweilen der nor= male, ber die meiften Garantieen fur die Bervollfommnung feiner Rrafte darbietet, soweit fie überhaupt der Ausbildung fabig find. Der Mensch ift ber Entwicklung als geistiges Wesen naturbedürftig. Ein sogenannt einfaches Leben, das ihn in feiner Entwicklung bemmt, ift baber feiner Natur nur insofern und folange ange= meffen, als er felbst das Bedürfnig weiterer Entwicklung nicht fühlt oder seine Kräfte nicht ausreichen wurden um dem Ent= widlungsbedurfniß zu genugen. Die Induftrie lebnt fich aber ftete an die vorhandenen Bedürfniffe an, und daß fie benfelben Stoff zu deren Befriedigung barbietet, fann mahrlich ber Induftrie nicht zum Vorwurf gemacht werben. Es ift wahr, es tritt bie und da ale Kolge ber Industrie ein übermäßiger Sang zum Put, ju Lurus, ju fcmelgerifdem Leben felbft über bie Möglichfeit die dadurch verursachten Roften zu beden, überhaupt ein zu außerliches Sinnenleben auf und ergreift felbst ganze Rlaffen von Menschen. Es ift bies aber mehr ein Kehler der Boltserziehung als der Induffrie

felbft. Es fann burch die Schule und andere Mittel biefem lebel vorgebeugt werden, wenn man will, und beswegen boch die Industrie in voller Bluthe bestehen ja sogar noch badurch gewinnen. Gine Berweichlichung des Menschen der in den Kabrifen arbeitet, befondere ber Jugend, ift febr zu befürchten. Auch bieses freilich nicht unbedeutende Uebel, das die Bufunft bes Bolfes zu vergiften brobt, fann burch zwedmäßige Einrichtungen im Einverständnig mit den Kabrifbesigern verbutet werden. Man forge nur für förperliche lebungen der Jugend neben den Fabrifftunden. Ein noch gefährlicherer Uebelftand ber fich nach und nach aus der Kabrifation im Großen, besonders in Berbindung bes fich immer mehr ausbehnenden Sandels, entfalten wird, ift das Migverhältniß zwischen Urm und Reich, zwischen Fabritherr und Arbeiter, die Concentration des Capitals. Das ift ein Uebel, das nur burch Uffociation gehoben ober verhütet werden fann und jedenfalls ber nachften Zeit, befonders wenn die Gifen= bahnen überall, wo folche bauwurdig find, ausgeführt wurden, barte Schmerzen verursachen wird. Durch Grundung von Spartaffen, burch Unlag zu Betheiligung an Kabrifen auch fur ben geschickten aber unbemittelten Arbeiter, wozu gerade bie neuen Creditanstalten am besten mithelfen fonnten, durch Berbindung der Landwirthschaft mit der Fabrifation, besonders aber durch ächt driftliches Berhalten der Rabrifbefiger gegen ihre Arbeiter und umgefehrt fann die brobende Gefahr am besten beseitigt werden. - Der Mensch ift nun einmal in Europa und anderswo auf bem Wege in diesem Jahrhundert einen großen Fortschritt in seiner Entwick= lung zu machen. Alles brangt ibn bazu. Erfindung auf Er= findung reift ihn aus feinem Schlendrian auf. Go muffen auch wir dabinten nolens volens mit, das Rad der Lofomotive rollt fonst über uns dahin.

Nicht allein der einzelne Mensch, auch der Staat, die orsganisirte menschliche Gesellschaft, ist der Entwicklung fähig und bes dürftig. Gerade da wo Industrie sich entfaltet, wo dadurch der Nationalwohlstand sich hebt, ist auch der Staat seiner schönsten Entwicklung fähig. Wo die Industrie noch schläft, wo der Hirten-

oder Ackerbauftand vorherrscht, ift wohl ein freies Leben im Einzelnen möglich, aber eben fo gut ein Buftand vollfemmener Despotie. Nur ba wo Freiheit und Ordnung berricht, fann auch Induftrie und handel auf Die Dauer bluben. weist die Geschichte mit tausend Beispielen. Rur so lange die Phonizier frei waren und freie Industrie hatten, gedieh ihr Sandel. So auch bei ben Griechen und Romern. Die Republid Benedig, biefe machtige Konigin ber Meere, bat zur Zeit ihrer Freiheit eine Größe erreicht, ihr Sandelsreichthum eine Ausdehnung erlangt, ber Staunen und Reid erregte. Erft nachdem ihre innern freien Institutionen von berrichsuchtigen Familien untergraben worden, ging die ftolze Lagunenstadt ihrem Untergang entgegen und verlor von Jahr zu Jahr an Sandel, Induftrie und Reichthum. bere freiere Staaten bemachtigten fich berfelben. Die Banfeftabte, bas freie Solland und zulett die englische Republic und bas barauf folgende immerbin politisch freie England zogen Induftrie und handel fuccessive an fich. Sollte England absolutiftifchen Planen Raum geben, fo wurde es ebenfo in feinem Sanbel verlieren, und Amerika, gestütt auf seine freien Institutionen, Die Erbschaft als lachender Erbe antreten. Ift nicht die Schweiz felbst das beste Beisviel bafur, daß Induftrie auf die Lange nur unter bem Schute freier politischer Inftitutionen gebeiben fann ? Sat nicht Dieselbe mitten unter monarchischen Staaten durch Thatigkeit, Ordnung und Erfindungsgeist Bandel und Industrie fo weit gebracht, daß fie auf den Ausstellungen selbst neben Eng= land so ehrenvoll bestand? Rur wo die Industrie Ackerbau und Biebzucht unterftutt, besteht auf die Dauer allgemeiner Bobl= stand; nur wo gesetliche Ordnung und freies Sandeln und Reben unter bem Schute gerechter Gefete und Richter berricht, besteht auf die Dauer Industrie, barum forge auch ber Staat dafür, daß die Industrie nicht gehemmt werde. Er forge da= fur, daß die Gefahren berfelben fur die menschliche Gefellschaft und für den freien Staat felbit verbutet werden und die Inbustrie wird als ein nothwendiges Entwicklungsmittel für den Menschen eine Boblthat für den Ginzelnen wie für das Ganze fein.